

Disconto-Gesellschaft in Berlin.

Geschäftsbericht

für das Jahr

1916.





Seit Kriegsbeginn fielen von unseren Beamten im Kampfe für das Vaterland:

Paul Aderhold	August Essig	Julius Hühn	Hans Naumann	Gustav Schulze
Ludwig Ahle	Bruno Finke	Gerhard Janssen	Walter Neidholdt	Otto Schwerdtner
Willy Altenberg	Werner Friedland	Max Junak	Arthur Niemann	Moritz Seligmann
Emil Backhus	Curt Friedrich	Wilhelm Jungnickel	Otto Niesler	Max Siben
Hans Backmann	Arthur Froboese	Georg Kaden	Rolf Nitschke	Hermann Sieler
Carl Bald	Alfred Gatzke	Otto Kallweit	Richard Olmütz	Franz Jacob Spengler
Otto Bartelt	Hermann Geiger	Walter Ketteler	Theodor Oloff	Herm. Stahlschmidt
Ernst Behrend	Wilhelm Georg	Martin Kipp	Friedrich Pfeiffer	Bruno Steidle
Curt Bergmann	Max Gerber	Willy Klausung	Erich Pischke	Erich Steinweg
Harry Binder	Franz Gericke	Willi Kleber	Fritz Rauen	Heinrich Stier
Albrecht Bischoff	Rudolf Gerloff	Hermann Kleinert	Erich Reelmann	Ludwig Strauß
Erwin Blawert	Clemens Glatzel	Fritz Klemmer	Eduard Reh	Justus Stück
Johannes Blume	Paul Gnörich	Georg Klose	Theodor Reifner	Friedrich Thalmann
Walter Boetticher	Franz Götz	Adolf Koch	Karl Reimann	Max Thiecke
Everhard Bolwin	Hans Gohlke	Richard Kohnke	Eduard Requadt	Albert Thiel
Robert Borchardt	Robert Grabig	Otto Koreng	Oscar Reuß	Werner Thimm
Friedrich Borchert	Heinrich Grasshoff	Fritz Kuhle	Konrad Riedel	Walter Tietz
Karl Bornschein	Fritz Graunke	Kurt Kuhlmann	Richard Roy	Johannes Toppel
Heinrich Bosse	Carl Gronau	Arnold v. Kusserow	Heinrich Rudloff	Conrad Uebe
Willi Bredow	Oskar Groschoff	Fritz Lachtin	Paul Rücker	Josef Uedinghoff
Valentin Brendel	Heinz Hagemann	Wilhelm Lahn	Fritz Rüger	Otto Velten
Wilhelm Brockhaus	Carl Hamann	Fritz Lammert	Rudolf Rüttnick	Ernst Vockrodt
Fritz Burchhardt	Friedrich Hamann	Johannes Lehmann	Martin Sack	Albert Vogel
Wilhelm Busche	Fritz Hammel	Julius Lehmann	Harry Sandermann	Carl Vogel
Carl Busse	Carl Hansen	Felix Leiteritz	Hermann Sax	Otto Volkmann
Aribert Claus	Curt Harmuth	Hermann Levy	Karl Schäfer	Wilhelm Voß
Hans Ad. v. Crousaz	Alfred Haselbach	Hans Liese	Heinrich Schaffnit	Martin Wacker
Johannes Degen	Martin Hayder	Karl Linke	Georg Scherber	Joh. Wagenknecht
Hermann Deharde	August Hedtler	Paul Linkenbach	Alexander Scherer	Ernst Wagner
Fritz Dessin	Georg Heine	Friedr. Wilh. Loheyde	Carl Schirmer	Karl Wagner
Friedrich Dieckhoff	Hans Henken	Heinrich Lohmann	Gerhard Schlesier	Franz Weber
August Dillinger	Siegfried Henning	Claus Lucht	Julius Schloß	Kurt Weiland
Alfred Doering	Kurt Herholtz	Siegfried Lutze	Alfred Schmidt III	Erich Weineck
Hans Dombrowsky	Max Herrmann	Wilhelm Maassen	Willi Schmidt	Karl Wenzel
Rudolf Egerer	Eduard Heyder	Wilhelm Markmann	Ernst Schneider	Alwin Werner
Karl Ehrenberger	Dietrich Hilfers	Franz Mechsner	Franz Schorm	Ernst Wolff
Carl Eichhorn	Georg Höhne	Heinrich Meyer	Dr. Otto Helmuth	Willy Woock
Bruno Eisemann	Fritz Stefan Clemm	Kurt Müller II	Schüll	Bruno Zadow
Ernst Eisenberg	v. Hohenberg	Rudolf Müller	Fritz Schürmann	Paul Zarembo
Paul Elze	Kurt Hoppenrath	Heinrich Mütze	Max Schulz	Carl Ziefle
Eduard Engel	Gottfried vom Hove	Hans Muhl	Paul Schulz II	Waldemar Zielcke
Friedr. Engelberger				Wilhelm Zilensky

Ehre ihrem Andenken!

Disconto-Gesellschaft in Berlin.

Tagesordnung

für die

am Montag, dem 23. April 1917, nachm. 4 Uhr

zu Berlin W, Behrenstraße 42"

stattfindende

ordentliche Generalversammlung.

1. Vorlage der Bilanz und der Gewinn- und Verlust-Rechnung sowie der Berichte der Geschäftsinhaber und des Aufsichtsrats für das Jahr 1916. Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz, die Gewinnverteilung und über die der Verwaltung zu erteilende Entlastung.
 2. Aufsichtsratswahlen nach Art. 21 des Statuts.
-

Geschäftsinhaber:

Dr. Arthur Salomonsohn, Berlin
Max Schinckel, Hamburg.
Dr. Ernst Enno Russell, Berlin.
Franz Urbig, Berlin.
Dr. Georg Solmssen, Cöln.
Hermann Waller, Berlin.
Dr. Eduard Mosler, Berlin.
Dr. Hermann Fischer, Cöln.
Gustaf Schlieper, Berlin.

Aufsichtsrat:

Dr. P. D. Fischer, Wirklicher Geheimer Rat, Unterstaatssekretär a. D., Exzellenz, Vorsitzender, Berlin.
Engelbert Hardt, Geheimer Kommerzienrat (i. Fa. Hardt & Co.), 1. stellvertr. Vorsitzender, Berlin.
Dr.-Ing. E. h. Emil Kirdorf, Geheimer Kommerzienrat, Vorsitzender des Vorstandes der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft, 2. stellv. Vorsitzender, Düsseldorf.
Dr.-Ing. E. h. Albert Ballin, Vorsitzender des Direktoriums der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, Hamburg.
Dr. Franz Bamberger, Geheimer Kommerzienrat, Präsident der Großh. Handelskammer Mainz, Mitglied der Ersten Kammer der Stände, Mainz.
H. Albert von Bary, Generalkonsul (i. Fa. von Bary & Co.), Antwerpen.
Dr.-Ing. E. h. Wilhelm Beukenberg, Geheimer Baurat, Generaldirektor der „Phoenix“ Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb, Dortmund.
Robert Esser, Geheimer Justizrat, Cöln.
Heinrich Fölsche, Magdeburg.
Dr. phil. h. c. Louis Hagen, Geheimer Kommerzienrat (i. Fa. A. Levy), Cöln.
Hugo Hartung, Geheimer Oberfinanzrat, Berlin-Dahlem.
Dr. Jacob Hasslacher, Generaldirektor der Rheinischen Stahlwerke, Duisburg-Meiderich.
Dr. Otto von Hentig, Wirklicher Geheimer Rat, Staatsminister z. D., Exzellenz, Berlin.
August Freiherr von der Heydt, Geheimer Kommerzienrat (i. Fa. von der Heydt-Kersten & Söhne), Elberfeld.
Theodor Hinsberg, Kommerzienrat, Geschäftsinhaber des Barmer Bank-Vereins Hinsberg, Fischer & Comp., Barmen.
Joseph Hoeter, Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat, Ministerialdirektor a. D., Berlin.
Wilhelm Hoesch, Geheimer Kommerzienrat, Fabrikbesitzer, Düren.
Friedrich Jay, Konsul, Leipzig.
Hugo Keller, Kommerzienrat, Direktor der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Leipzig.

Hans von Klitzing, Geheimer Regierungsrat, Präsident der Preußischen Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft, Berlin.

Peter Klöckner, Kommerzienrat (i. Fa. Klöckner & Co.), Duisburg.

Ernst Ladenburg, Kommerzienrat (i. Fa. E. Ladenburg), Frankfurt a. M.

Gottlieb von Langen (i. Fa. Pfeifer & Langen G. m. b. H.), Cöln.

Wilhelm Marx, Oberbürgermeister, Mitglied des Herrenhauses, Düsseldorf.

Hermann Mathies, Geheimer Baurat, Mitglied des Abgeordnetenhauses, Berlin-Halensee.

Heinrich Freiherr von Ohlendorff (i. Fa. Heinrich von Ohlendorff), Hamburg.

S. Alfred Freiherr von Oppenheim (i. Fa. Sal. Oppenheim jr. & Cie.), Cöln.

Dr. phil. h. c. Louis Ravené, Geheimer Kommerzienrat (i. Fa. Jacob Ravené Söhne & Co.), Berlin.

Adolph Salomonsohn, Rechtsanwalt und Notar a. D., Berlin.

Philipp Schoeller, Fabrikbesitzer (i. Fa. Gebr. Schoeller), Düren.

Rudolph Freiherr von Schröder (i. Fa. Schröder Gebrüder & Co.), Hamburg.

Johan B. Schroeder, Hamburg.

Dr. Gustav Strupp, Geheimer Kommerzienrat, Meiningen.

Otto Ulrich, Dresden.

Rudolph von Vellnagel, Geheimer Hofrat, Stuttgart.

Adolph Vorwerk (i. Fa. Vorwerk Gebr. & Co.), Hamburg.

Carl von Weinberg, Generalkonsul, Geschäftsführer der Leopold Cassella & Co. G. m. b. H.,
Frankfurt a. M.

Heinrich Wolde, Bremen.

Bericht des Aufsichtsrats.

Der Aufsichtsrat hat sich auf Grund des Berichtes der Bilanzkommission davon überzeugt, daß die von der Direktion aufgestellte Bilanz für das Geschäftsjahr 1916 sowie die Gewinn- und Verlustrechnung den gesetzlichen und statutarischen Vorschriften entsprechen; er erklärt sich mit dem Bericht und den Vorschlägen der Direktion einverstanden und beantragt, die Generalversammlung wolle die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung genehmigen und der Verwaltung Entlastung erteilen.

Auch im Berichtsjahr, das gleich dem Vorjahr von Anfang bis zu Ende ein Kriegsjahr gewesen ist, haben wiederum verschiedene Mitglieder des Aufsichtsrats in militärischen Stellungen sich an dem Kampf für das Vaterland beteiligt.

In dem Herrn Geheimen Kommerzienrat Favreau, der im März 1916 sein Amt niederlegte, hat der Aufsichtsrat ein Mitglied verloren, das uns 14 Jahre angehört und sich stets durch Hingebung und rege Teilnahme an unseren Arbeiten ausgezeichnet hat.

Mit Ablauf ihrer Wahlzeit scheiden gegenwärtig aus dem Aufsichtsrat die Herren Kommerzienrat Hinsberg, Geheimer Kommerzienrat Dr.-Ing. Kirdorf, Kommerzienrat Ladenburg, Geheimer Baurat Mathies, Freiherr S. Alfred von Oppenheim, Geheimer Kommerzienrat Dr. Ravené und Rechtsanwalt a. D. Salomonsohn, für welche Neuwahlen bis zur ordentlichen Generalversammlung des Jahres 1921 vorzunehmen sind.

Berlin, im März 1917.

Für den Aufsichtsrat

Der Vorsitzende

Fischer.

Bericht der Geschäftsinhaber.

Dank den unvergleichlichen Leistungen unseres tapferen Heeres und unserer schneidigen Marine konnte die deutsche Volkswirtschaft sich auch im Berichtsjahre ungestört von feindlichen Eingriffen entwickeln.

Mehr noch als in den beiden vorausgegangenen Kriegsjahren ist das Wirtschaftsleben des deutschen Volkes im Jahre 1916 in allen Zweigen durch die vom Kriege erheischten harten Notwendigkeiten bedingt worden. Seine Entwicklung weist daher in vertieftem Umfange dieselben Erscheinungen auf, welche das voraufgegangene Jahr kennzeichneten, und die wir in unserem vorjährigen Geschäftsbericht besprochen haben. Die Länge der Kriegsdauer und die stärkere Einschnürung der Einfuhr haben zu einem vermehrten Verbrauch der Vorräte an Lebensmitteln und Rohstoffen jeder Art geführt. Die Folge war die Zunahme der allgemeinen Teuerung. Trotzdem blieben die Preise der meisten für die Volksernährung wichtigen Erzeugnisse hinter den Weltmarktpreisen zurück. Der im allgemeinen günstige Ernteausschlag wurde abgeschwächt durch das Minderertragnis an Kartoffeln, welches durch die ungünstige Witterung verursacht wurde, und durch den Ausfall an Brotgetreide, der sich bei unseren Bundesgenossen ergab. Eine weitere Beschränkung des freien Handelsverkehrs und eine weitere Ausdehnung der staatlichen Bewirtschaftung griff Platz. Wenn auch der Erfolg der obrigkeitlichen Maßnahmen den Erwartungen nicht immer entsprach, so hat die Bevölkerung die ihr zugemuteten Unbequemlichkeiten und Entbehrungen doch willig auf sich genommen. Die in der eroberten Walachei gemachte Kriegsbeute hat dann gegen Ende des Jahres die Schwierigkeiten der Verpflegung für uns und unsere Bundesgenossen gemindert und dahin geführt, daß die Grundlagen der Volksernährung bis zur nächsten Ernte jetzt vollkommen gesichert erscheinen.

Ähnliche Schwierigkeiten wie bei der Volksernährung ergaben sich zum Teil bei der Versorgung Deutschlands mit den wichtigsten Rohstoffen. Besonders machte sich die Knappheit der Vorräte in den Gewerben fühlbar, die auf die jetzt abgeschnittene oder stark erschwerte Zufuhr von Materialien aus dem Auslande angewiesen sind, namentlich in verschiedenen Zweigen der Textilindustrie. In glänzender Weise und in zunehmendem Maße gelang es der Wissenschaft und

Technik, hier Ersatzmittel zu schaffen, welche uns auch für die Friedenszeit in nicht unerheblichem Umfange vom Auslande unabhängig machen und unsere Handelsbilanz vorteilhaft beeinflussen werden.

Alles das erforderte ein Maß von Arbeit, das noch weit über das in den beiden ersten Kriegsjahren geleistete hinausgeht. Zu ihrer Organisation wurde das Kriegshilfsdienst-Gesetz geschaffen und mit seiner Durchführung der Anfang gemacht. Belastet mit wohlgemeinten, aber zweckwidrigen Bestimmungen sozial-politischer Fürsorge hat dies Gesetz den erhofften Nutzen leider bisher nicht in vollem Umfange geschaffen und die schon zu zahlreichen und zu sehr zersplitterten Organisationen unserer Kriegswirtschaft um weitere vermehrt.

Die Heranziehung aller Arbeitskräfte, sei es zum Kampf mit der Waffe, sei es für die Ausrüstung des Heeres oder für sonstige Arbeit daheim, hat zur Folge gehabt, daß auf dem Arbeitsmarkt die Arbeitslosigkeit fast ganz verschwunden ist.

Den von Monat zu Monat steigenden Ansprüchen der Heeresverwaltung hat unsere Industrie in vollem Umfange entsprochen, und die hierfür erforderlichen umfangreichen Erweiterungsbauten und Kapitalaufwendungen wurden ohne Schwierigkeiten durchgeführt. Eine Einschränkung der Produktion haben nur diejenigen Industriezweige eintreten lassen müssen, welche durch die Knappheit der Rohstoffe dazu gezwungen waren. So hat sich das deutsche Wirtschaftsleben dank der hingebenden Tätigkeit aller Beteiligten, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Männer und Frauen, in geordneten Bahnen entwickeln und abspielen können. Wenn seit der letzten Jahreswende eine mit mannigfachen Unzuträglichkeiten verbundene Knappheit an Heizmaterial hervorgetreten ist, so lag der Grund nicht in dem Mangel an geförderter Kohle, sondern in der ungenügenden Zahl der für die Verfrachtung bereitstehenden Transportmittel, die durch die infolge unserer Eroberungen ständig zunehmende Erweiterung des Versorgungsgebietes bedingt wurde.

Die Tätigkeit der Industrie, insbesondere der Schwerindustrie, wurde nach und nach ganz auf den Krieg und seine Erfordernisse eingestellt. Die Anspannung aller Betriebe und die Notwendigkeit, die Leistungsfähigkeit zu steigern und an Rohstoffen und Arbeitskräften zu sparen, führte zu zahlreichen Vereinigungen kleinerer, bisher selbständiger Betriebe mit größeren, namentlich in der Montanindustrie. Dieser Verschmelzungsprozeß wurde noch beschleunigt durch die Steuergesetzgebung, welche bei erheblicher steuerlicher Mehrbelastung es verabsäumte, der Doppelbesteuerung des von Gesellschaften vereinnahmten Gewinnes aus Beteiligungen an anderen Gesellschaften in genügendem Maße vorzubeugen, und er hat in neuester Zeit auch auf andere Gebiete übergreifen. Es ist dringend zu wünschen, daß hier durch die Gesetzgebung baldigst Abhilfe durch Freistellung bereits besteuert Gewinne geschaffen und der künstliche Antrieb für eine weder im

volkswirtschaftlichen noch im kommunalen Interesse wünschenswerte Bewegung beseitigt werde, ehe diese noch größere Ausdehnung angenommen hat.

Aus dem Gebiet der Syndikatsbestrebungen ist als wichtigstes Ereignis neben der bis 1920 erstreckten Erneuerung des Roheisensyndikats die Erneuerung des rheinisch-westfälischen Kohlen-Syndikats auf fünf Jahre hervorzuheben, nachdem im Jahre 1915 eine vorläufige Verlängerung des Vertrages bis zum 1. April 1917 stattgefunden hatte. Die preußische Regierung ist dem Syndikat mit ihrem Bergwerksbesitz in Rheinland-Westfalen beigetreten, den sie jetzt durch fast vollständige Erwerbung der Aktien der Bergwerksgesellschaft Hibernia wesentlich verstärkt hat. Im Stahlwerksverbände haben die Verhandlungen zur Syndizierung der sogenannten Produkte B, die in früheren Jahren nicht herbeigeführt werden konnte, mit mehr Aussicht auf Erfolg begonnen. Ebenso steht nach langen schwierigen Verhandlungen der Abschluß eines deutschen Zement-Syndikats bevor.

Die Ergebnisse dieser aufs höchste angespannten Tätigkeit der Industrie waren außerordentlich günstige. Wenngleich ein bedeutender Teil des Gewinnes auf Grund des Kriegssteuergesetzes und der erheblichen Erhöhung der staatlichen und kommunalen Steuerbelastung für öffentliche Zwecke in Anspruch genommen wurde, so hat doch im allgemeinen eine bedeutsame Steigerung der Dividendenausschüttungen stattgefunden. Ob hierbei der gesteigerten Abnutzung der Anlagen und Maschinen sowie den bei der Überleitung in die Friedenswirtschaft erforderlich werdenden Aufwendungen in genügender Weise Rechnung getragen worden ist, wird erst die Zukunft lehren.

Die naturgemäße Folge dieser Erscheinungen war, daß die Bewertung aller direkt oder indirekt an der Kriegskonjunktur beteiligten Unternehmungen eine aufwärts gerichtete war, wie dies der vom Reichskanzler auf Grund von tatsächlichen Verkäufen und von amtlich vorgenommenen Schätzungen festgestellte Steuerkurszettel vom 31. Dezember 1916 dartut.

Auch die festverzinslichen Werte, welche infolge der Steigerung des Zinsfußes für langfristige Anlagen während der voraufgegangenen Kriegszeit eine erhebliche Kurseinbuße erlitten hatten, haben sich im Berichtsjahre im Kursstande wieder gehoben. Besonders gilt dies für die guten Industrieobligationen, für welche sich trotz der gewaltigen Summe der zur Ausgabe gelangten hochverzinslichen Kriegsanleihen dauernd eine rege Nachfrage erhielt, und für eine große Anzahl ausländischer Schuldverschreibungen, welche unter dem Einfluß der für sie günstigen Wechselkurse zum Teil zu erheblich gestiegenen Preisen aus dem Markte genommen wurden.

Im Vergleich mit der französischen Rente und den englischen Konsols kann auch die Kursentwicklung der deutschen Staatspapiere als eine günstige

bezeichnet werden. Seit Ende Juli 1914 sind 3% deutsche Reichsanleihen von 72% auf 66%, also um 6%, im Kurse gesunken; englische Konsols jedoch von 70¹/₂% auf 55¹/₈%, also um 15³/₈%, französische 3% Rente von 77% auf 62%, also um 15%.

Der Geldmarkt hat die Flüssigkeit der Jahre 1914 und 1915, von einigen kurzen Schwankungen abgesehen, auch im Jahre 1916 behauptet. Der Reichsbank-Diskont betrug unverändert 5%, während der Durchschnittssatz des Privat-Diskonts sich auf etwa 4³/₈% gegen 4¹/₈% im Jahre 1915 stellte. Die von uns in den früheren Berichten näher gekennzeichneten Ursachen für das Zusammenströmen gewaltiger Mengen fremder Gelder in Banken und Sparkassen in den beiden ersten Kriegsjahren sind im dritten Kriegsjahre in gleicher Weise wirksam gewesen und haben so auch bei den Berliner Wechselstuben und Zweigstellen der Disconto-Gesellschaft ein weiteres, fast ununterbrochenes Steigen der Depositen zur Folge gehabt. Den bisher veröffentlichten Tabellen zufolge war der zum 15. Juli 1914 mit 100% angenommene Bestand der Depositen am 31. Dezember 1914 auf 119% und am 31. Dezember 1915 auf 128% angewachsen. Die Entwicklung im Jahre 1916 ist aus folgender Tabelle ersichtlich:

	Bestand am 15. Juli	1914 mit 100% angenommen.
	„ 31. Dezember 1915	128%
	„ 15. Januar 1916	143%
	„ 31. „ „	143%
	„ 15. Februar „	148%
	„ 29. „ „	151%
	„ 15. März „	166%
	„ 31. „ „	136%
Vom 31. März bis 18. April erste Einzahlung auf die IV. Kriegsanleihe	„ 15. April „	148%
	„ 29. „ „	143%
	„ 15. Mai „	159%
Bis 24. Mai zweite Einzahlung auf die IV. Kriegsanleihe	„ 31. „ „	156%
	„ 15. Juni „	162%
Bis 23. Juni dritte Einzahlung auf die IV. Kriegsanleihe	„ 30. „ „	158%
	„ 15. Juli „	162%
Bis 20. Juli letzte Einzahlung auf die IV. Kriegsanleihe	„ 31. „ „	165%
	„ 15. August „	176%
	„ 31. „ „	171%
	„ 15. September „	178%

	am 30. September 1916	178%
Vom 30. September bis 18. Oktober erste Einzahlung auf die V. Kriegsanleihe	„ 14. Oktober „	169%
	„ 31. Oktober 1916	163%
	„ 15. November „	180%
Bis 24. November zweite Einzahlung auf die V. Kriegsanleihe	„ 30. „ „	183%
	„ 15. Dezember „	196%
	„ 30. „ „	195%
Bis 9. Januar 1917 dritte Einzahlung auf die V. Kriegsanleihe	„ 15. Januar 1917	199%
	„ 31. „ „	207%
Bis 6. Februar 1917 vierte Einzahlung auf die V. Kriegsanleihe	„ 15. Februar „	205%
	„ 28. „ „	209%
	„ 15. März „	226%

Die Kapitalkraft Deutschlands hat sich auch im abgelaufenen Jahre durch die Zeichnungen auf die vierte Kriegsanleihe von 10768 Millionen Mark und auf die fünfte von 10699 Millionen Mark erwiesen. Von dem durch den Krieg verursachten Geldbedarf des Reiches sind mithin im ganzen bereits 47 Milliarden Mark durch langfristige innere Anleihen vollkommen gedeckt worden, und es kann mit Sicherheit erwartet werden, daß auch der Zeichnung auf die sechste Kriegsanleihe, bei welcher neben der fünfprozentigen Rentenanleihe in neuer, eigenartiger und anziehender Form eine viereinhalbprozentige, innerhalb fünfzig Jahren tilgbare Anleihe zur Ausgabe gelangt, ein großer Erfolg beschieden sein wird. Die anhaltende Geldflüssigkeit brachte es mit sich, daß auch bei den oben erwähnten beiden Kriegsanleihen die Einzahlungen erheblich früher geleistet wurden, als es nach den Zeichnungsbedingungen erforderlich war. Die Darlehnskassen sind für diese Kriegsanleihen wiederum nur mit verhältnismäßig ganz geringen Beträgen in Anspruch genommen worden, die sich zu den verschiedenen Zahlungsterminen zwischen 0,61 und 3,64% der Einzahlungen bewegten. Einen weiteren Beweis für die Finanzkraft des deutschen Volkes bietet die Tätigkeit der Sparkassen im Jahre 1916. Die Gesamtzunahme der Sparkasseneinlagen weist dem Amtsblatt der deutschen Sparkassen zufolge, ohne Berücksichtigung der auf die Kriegsanleihen abgebuchten Summen, den großen Betrag von 2430 Millionen Mark (2491 Millionen Mark im Jahre 1915) auf. Rechnet man noch die ersparten Jahreszinsen in Höhe von 700 Millionen Mark hinzu, so würde sich am Ende des Jahres wieder ein Zuwachs der Sparkassenguthaben von über drei Milliarden Mark ergeben. Da aber im Laufe des Jahres aus den Sparkassenguthaben rund drei Milliarden Mark auf Kriegsanleihen gezeichnet

und eingezahlt worden sind, so hat sich ihr buchmäßiger Bestand am Ende des Jahres nur um 250 Millionen Mark auf 20 450 Millionen Mark gehoben. Die aus Sparkasseneinlagen auf die fünf Kriegsanleihen abgehobenen Summen betragen im ganzen 7 350 Millionen Mark. Im Januar 1917 haben die Sparkassenguthaben aufs neue einen Zuwachs von 600 Millionen Mark erfahren, gegen 500 Millionen Mark im Januar 1916 und 420 Millionen Mark im Januar 1915.

In dem von uns im August 1916 herausgegebenen zweiten Nachtrage zu unserer Denkschrift über die „deutsche Volkswirtschaft im Kriege“ ist bereits auf die Gründe hingewiesen worden, welche diese großen finanziellen Leistungen des deutschen Volkes ermöglicht haben. Im wesentlichen von dem Verkehr mit dem Auslande abgeschlossen, hat die deutsche Volkswirtschaft die außerordentlich hohen für die Kriegführung wie für die Volksernährung erforderlichen Kapitalien nicht an das Ausland abgeführt, sondern nur im Kreislauf in Bewegung gesetzt und zu einem erheblichen Teile sich erhalten. Die Kapitalkraft Deutschlands hat somit im Vergleich zu derjenigen unserer Feinde, die ihre Volks- und Kriegswirtschaft durch Aufnahme gewaltiger Anleihen im Auslande aufrechterhalten haben, nur eine verhältnismäßig geringe Einbuße erlitten. Seine finanzielle Leistungsfähigkeit hat aber ferner eine sehr wesentliche Stärkung dadurch erfahren, daß durch die Abstoßung des bedeutenden deutschen Besitzes an fremdländischen Wertpapieren, die noch keineswegs beendet ist, durch die Einziehung namhafter Guthaben im neutralen Auslande und Veräußerung ausländischer industrieller Unternehmungen oder Beteiligungen an solchen neues Kapital seiner binnenländischen Volkswirtschaft zugeführt wurde, — Zuflüsse, welche angesichts des Standes der Wechselkurse auf das Ausland mit namhaftem Gewinn verknüpft waren.

Zu diesem Zustrom der in die Heimat fließenden Kapitalien gesellte sich das beschäftigungslos gewordene Betriebskapital vieler heimischer Unternehmungen, die desselben nicht mehr bedurften, nachdem seit Kriegsausbruch durch das Eintreten des Staates als Hauptabnehmer das Kreditsystem durch das System der Barzahlung ersetzt worden war und die geräumten Läger einstweilen keine Ergänzung erfuhren.

Hat die uns aufgedrungene Kriegswirtschaft somit eine Verstärkung und Zentralisierung unserer finanziellen Kräfte bewirkt, so hat sie nach anderer Seite hin zu einer beachtenswerten Verschiebung in der bisherigen Verteilung des Volksvermögens geführt. Nicht nur haben einzelne Gesellschaften und Privatpersonen erhebliche Gewinne aus Heereslieferungen erzielen können, während andere durch den Krieg in ihren Verhältnissen zurückgegangen sind, sondern es hat sich auch nicht vermeiden lassen, daß Landesteile, welche die besten Bedingungen für schnelle und allen Anforderungen entsprechende Deckung des

Heeresbedarfs boten, vor anderen, in denen diese Bedingungen fehlten, begünstigt worden sind. Dadurch wird u. a. eine Wandlung der steuerlichen Leistungsfähigkeit weiter Gebiete herbeigeführt, deren Bedeutung für die Allgemeinheit und für die Einzelnen in vollem Umfange erst nach dem Wiedereintritt friedlicher Verhältnisse ermessen werden kann, sich aber auch jetzt bereits geltend machen muß.

So gewaltig sich auch die finanzielle Leistungsfähigkeit der deutschen Volkswirtschaft im Kriege erwiesen hat und so günstig unsere Finanzlage im Vergleich mit derjenigen unserer Feinde erscheint, ist doch im Auge zu behalten, daß die Verzinsung und Tilgung der Kriegsanleihen, die Fürsorge für die Hinterbliebenen und Kriegsbeschädigten sowie die Wiederherstellung des Kriegsmaterials dem deutschen Volke für die Friedenszeit Lasten aufbürden werden, deren Umfang vor dem Kriege für unmöglich gegolten hätte. Eine fühlbare und wesentliche Erleichterung kann nur dadurch erreicht werden, daß beim Friedensschluß wenigstens ein Teil der Kriegskosten auf die Feinde abgewälzt wird. Von der Lösung dieser Frage werden Inhalt und Umfang der bevorstehenden Finanzreformen im Reich und in den Bundesstaaten abhängen, die für die Volkswirtschaft Deutschlands nach dem Kriege von maßgebendem Einfluß sein werden. Mehr noch als die Höhe der Kriegsentschädigung wird aber für die Zukunft Deutschlands die Frage entscheidend sein, ob es gelingt, diese Finanzreform derart durchzuführen, daß der Unternehmungsgeist nicht erstickt und der Intelligenz freie Bahn zur Entfaltung belassen wird. Dazu wird es erforderlich sein, die uns durch die Kriegsnot aufgezwungene staatliche Verwaltung zahlreicher Betriebe ehestens wieder zu beseitigen und unter Vermeidung aller Monopole — soweit sie nicht aus anderen als finanziellen Gründen geboten erscheinen — den freien Wettbewerb wieder eintreten zu lassen. Nur dann wird das deutsche Volk in der Lage sein, die unvermeidliche hohe Steuerbelastung ohne Gefährdung seiner Zukunft zu tragen.

Der Bedarf an Zahlungsmitteln hat einen fortwährend wachsenden Umfang angenommen. Diese Erscheinung hängt zusammen mit der eingetretenen Vermehrung der Kriegskosten für die technische Ausrüstung von Heer und Flotte, mit der erheblichen Preissteigerung aller Produkte, der Ausschaltung des Wechselverkehrs und der bedeutenden Erweiterung des Verkehrsgebietes im Westen und Osten, das durch die Eroberung der Walachei eine weitere Ausdehnung erfahren hat. Durch die Errichtung einer Notenbankabteilung bei der Société Générale in Brüssel sowie der Darlehnskassen in Polen und Kurland und ferner im laufenden Jahre einer Notenabteilung in Rumänien bei der Banca Generala Romana soll der Reichsbank die Sorge für die Befriedigung des Bedarfs an Umlaufsmitteln in den besetzten Gebieten erleichtert werden. Bisher ist dies nur in recht geringem Maße geschehen, da die „Polnische Landesdarlehnskasse“ ihren Geschäftsbetrieb noch nicht aufgenommen und die Notenabteilung in Rumänien ihn erst vor kurzem

begonnen hat. Am 31. Dezember 1915 hatte der Notenumlauf der Reichsbank 6 917,9 Millionen Mark betragen, von dem 35,8% durch Metall — darunter 35,2% durch Gold — gedeckt waren. In den nächstfolgenden Monaten verringerte sich der Notenumlauf, während der Goldbestand von 2 445,2 Millionen Mark vom 31. Dezember 1915 stetig, wenn auch immer langsamer stieg. So besserte sich das Deckungsverhältnis bis Ende April, dann aber nahm der Notenumlauf so stark zu, daß er am 30. Dezember 1916 mit 8 054,6 Millionen Mark ausgewiesen wurde, dem 2 536,8 Millionen Mark Metall — darunter 2 520,5 Millionen Mark Gold — gegenüberstanden. Damit war zum ersten Male seit Kriegsbeginn die Dritteldeckung des Notenumlaufes durch Metall unterschritten: die Metalldeckung betrug nur noch 31,5%, die Golddeckung 31,3%. Es war also der bei Kriegsausbruch vorausgesehene Fall eingetreten, für den damals durch eine Bankgesetznovelle bestimmt worden war, daß außer Gold, Silber und Reichskassenscheinen auch die im Besitze der Reichsbank befindlichen — bekanntlich mit eigener vollwertiger Deckung versehenen — Darlehnskassenscheine als Metalldeckung gelten sollten. Einschließlich der Darlehnskassenscheine betrug die gesetzliche Bardeckung des Notenumlaufes am 30. Dezember 1916 36,7%. Die Unterschreitung der Dritteldeckung durch Gold um die Jahreswende ist an der Geschäftswelt völlig eindrucksvoll vorübergegangen. Sie hat das Vertrauen in die Reichsbank und die Güte unserer Währung in keiner Weise erschüttert.

Verfehlt wäre es, aus dieser Erscheinung den Schluß ziehen zu wollen, daß die Goldwährung sich überlebt habe, und daß wir auch im Frieden der Einlöschungspflicht für unsere Banknoten würden entraten können. Mehr denn je wird es zur Erhaltung des Kredits und zum Schutze unserer Währung erforderlich sein, die unbedingte Verpflichtung zur Einlösung der Banknoten in Gold so schnell als möglich wieder herzustellen.

Den Bedarf an Zahlungsmitteln einzuschränken, erscheint dringend geboten. Als wichtigstes Mittel der Abhilfe erscheint hier eine Veredelung des Zahlungsverkehrs durch ausgiebigste Benutzung aller dem bargeldlosen Verkehr dienenden Einrichtungen. Es hat denn auch erfreulicherweise eine überaus rege Werbetätigkeit nach dieser Richtung eingesetzt. Auch wir haben eine kleine Aufklärungsschrift an unsere Kundschaft versandt und zugleich der Allgemeinheit unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Ferner haben wir in Übereinstimmung mit allen deutschen Bankfirmen materielle Erleichterungen für den Scheck- und Überweisungsverkehr geschaffen, trotzdem dieselben mit nicht unerheblichen Unkosten für uns verknüpft sind. Die Wirkung solcher eindringlichen Mahnungen tritt allerdings nur langsam zu Tage; daß sie aber nicht ausgeblieben ist, zeigt die Zunahme der Postscheck-Konten, deren Zahl im Reichspostgebiete Ende 1914

103 000 betrug, im Jahre 1915 auf rund 112 000 anwuchs, im Jahre 1916 aber den stattlichen Sprung auf 149 000 machte.

Die im Januar des Jahres 1916 zum Schutze unserer Währung erlassene Verordnung, durch welche der gesamte Verkehr in fremden Zahlungsmitteln (Devisen) ausschließlich in die Hände der Reichsbank und einer beschränkten Anzahl Bankfirmen, zu denen auch wir gehören, gelegt wurde, hat zwar im allgemeinen günstig gewirkt, aber doch nicht ausgereicht, um jede schädliche Spekulation in Devisen und Marknoten auszuschließen und den Import auf das unbedingt Notwendige zu beschränken. Es wurden daher durch Bundesratsverordnung vom 8. Februar 1917 die Bestimmungen über den Verkehr in fremden Zahlungsmitteln und über die Ausfuhr von Marknoten wesentlich verschärft. Gleichzeitig wurde jede Wareneinfuhr ohne Erlaubnis der Reichsbank verboten. Eine Verordnung ähnlichen Inhalts war in Österreich kurz zuvor ergangen.

Ein offizieller Börsenverkehr hat auch im Berichtsjahre nicht stattgefunden, dagegen war der freie Handel in den Börsenräumen zeitweilig recht lebhaft, da die andauernde Geldflüssigkeit die Nachfrage nach Wertpapieren dauernd rege erhielt und bei der Geringfügigkeit der Neuemissionen und der bereits erwähnten Abwanderung der ausländischen Wertpapiere die vorhandenen Bestände an noch nicht in dauernden Besitz übergegangenen Wertpapieren leicht und zu steigenden Kursen Absatz fanden.

Die Emissionstätigkeit der Banken war, abgesehen von der Beschaffung des Kapitals für die Rüstungsindustrie, in der Hauptsache durch die beiden Kriegsanleihen des verflossenen Jahres in Anspruch genommen, zu deren glänzendem Erfolge die Banken in hervorragender Weise beigetragen haben. Im übrigen beschränkte sich die Tätigkeit der Banken hauptsächlich auf die erfolgreiche Pflege des laufenden Geschäfts und auf die Teilnahme an dem freien Verkehr in den Börsenräumen.

Bei der Errichtung und Verwaltung neuer Kriegsgesellschaften, deren Gründung durch die fortschreitende Kriegsorganisation unserer Volkswirtschaft erforderlich wurde, haben auch diesmal die Banken erheblich mitgewirkt.

Das Kredit- und Wechselgeschäft hat sich ganz der durch den Krieg veränderten Gestalt unseres Wirtschaftslebens angepaßt. Da das Reich fast allein als Käufer und Auftraggeber in Betracht kommt, so wurde es auch unmittelbar oder mittelbar durch die von ihm geschaffenen Kriegswirtschaftsgesellschaften zum Mittelpunkt des Kredit- und Wechselverkehrs der Banken. Der Handelswechsel, die hauptsächlichste Grundlage alles bankgeschäftlichen Verkehrs, verschwand mehr und mehr und an seine Stelle trat die Kreditgewährung an und für die Kriegswirtschaftsgesellschaften, sowie ein bedeutender Umsatz in unverzinslichen Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten. Auch die

Kommunen und ihre wirtschaftlichen Organisationen traten als große Nehmer kurzfristigen Kredits auf. Mit der Einschränkung des Außenhandels ging das Remboursgeschäft der Banken stetig zurück, dagegen wurde der auswärtige Kredit der Banken im vaterländischen Interesse insbesondere für die Industrie nutzbar gemacht, zumeist in der Form von Garantieübernahmen. Äußerlich tritt dies auch in unserem Abschlusse in Erscheinung in einer starken Herabminderung der Akzeptverbindlichkeiten, einem Anschwellen der Aval- und Bürgschafts- wie der Nostroverpflichtungen, und einem erhöhten Besitz an kurzfristigen Staats- und Kommunalwechseln.

Begünstigt durch die hohen Zinssätze hat das Kredit- und Wechselgeschäft zu besonders befriedigenden Ergebnissen geführt.

Von hoher Bedeutung für die Entwicklung des Bankgeschäftes dürfte in Zukunft die im Berichtsjahre unter unserer Leitung auf erweiterter Grundlage zustande gekommene Verständigung fast der gesamten Bankwelt Deutschlands sich erweisen, welche es sich zum Ziele gesetzt hat, den ungesunden Erscheinungen auf dem Gebiete des Bankwesens entgegenzutreten und durch eine Verbesserung der Geschäftsbedingungen einen Ausgleich zu schaffen für die durch steuerliche und soziale Lasten in erschreckendem Umfange sich mehrenden Unkosten.

Nicht nur der bankgeschäftlichen Tätigkeit, sondern unserer gesamten Volkswirtschaft wird es zum Nutzen gereichen, daß endlich dem seit vielen Jahren erfolglos gestellten Verlangen einer Änderung der Steuerpflicht für Wertpapiere durch die Bundesratsverordnung vom 14. Dezember 1916 entsprochen wurde. Es ist dringend zu wünschen, daß die damit zugelassene steuerfreie Einfuhr ausländischer Wertpapiere auch nach dem Frieden beibehalten wird.

Nachdem wir durch die Angliederung des A. Schaaffhausen'schen Bankvereins A.-G. in Cöln, durch die Erweiterung unserer Filiale in Essen und die Errichtung von Filialen in Mülheim (Ruhr), Coblenz, Metz und Saarbrücken unseren Interessenkreis im Westen bedeutend ausgedehnt haben, erachten wir es für geboten, auch im Osten dem eigenen Geschäftsbetrieb eine weitere Ausdehnung zu geben. Wir haben zu diesem Zwecke neuerdings die Errichtung von Filialen in Königsberg (Pr.), Danzig, Stettin und Posen beschlossen. Während der Geschäftsbetrieb an den drei letzten Orten erst aufgenommen werden soll, sobald die durch die Kriegsverhältnisse geschaffenen Personalschwierigkeiten überwunden sein werden, haben wir mit der Königsberger Vereins-Bank in Königsberg (Pr.), vorbehaltlich der Genehmigung ihrer Generalversammlung, eine Vereinbarung getroffen, welche die Verschmelzung dieses angesehenen und in guter Entwicklung befindlichen ostpreußischen Bankinstituts mit unserer Gesellschaft vorsieht, und es uns ermöglicht, die Betriebe der Königsberger

Vereins-Bank in Königsberg (Pr.) und Tilsit alsbald als eigene Filialen fortzuführen. Eine Erhöhung unseres Kommanditkapitals wird hierfür nicht erforderlich.

Auch nach dem Norden und Süden konnten wir unsere Beziehungen in erfreulicher Weise ausgestalten, indem wir sowohl mit der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank in München, wie mit der Vereinsbank in Hamburg Vereinbarungen getroffen haben, durch welche die bestehenden freundschaftlichen Beziehungen für eine weitere Zukunft enger geknüpft werden. Im Zusammenhang damit ist von uns die Errichtung einer weiteren Filiale in Hannover vorgesehen, welche die bisherige Filiale der Vereinsbank dort ersetzen soll.

Wir versprechen uns von der Ausgestaltung dieser Beziehungen zur Vereinsbank in Hamburg auch Vorteile für die Norddeutsche Bank in Hamburg, deren gesamtes Kommanditkapital nach wie vor in unserem Besitz ist, und deren Verhältnis zu uns keinerlei Veränderung erfährt.

Die Anknüpfung engerer, vertraglicher Beziehungen zur Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank in München gab uns Gelegenheit, unseren Besitz an Aktien der von uns mit ihr gemeinsam begründeten Bayerischen Disconto- und Wechsel-Bank A.-G. in Nürnberg unseren Münchener Freunden mit gutem Nutzen und unter Wahrung unserer geschäftlichen Interessen zu übereignen.

Im Gegensatz zum Jahre 1915 konnten wir im Berichtsjahre mit unserer Londoner Zweigniederlassung in einen, wenn auch beschränkten, schriftlichen Verkehr treten. Das ermöglichte uns, unserer Kundschaft bei der Abstoßung ihrer in England ruhenden Wertpapiere erfolgreich behilflich zu sein. Leider wurde es der Niederlassung nicht gestattet, uns auf verschiedene Anfragen Auskunft zu erteilen, insbesondere uns über ihren Vermögensstand irgendeine Nachricht zu geben. Wir haben daher auch diesmal davon absehen müssen, den Vermögensstand dieser Niederlassung bei der Aufmachung unserer Bilanz zu berücksichtigen, vielmehr wiederum nur den Saldo eingestellt, der sich aus unseren Büchern für unsere Rechnungsverhältnisse mit ihr ergab. Hierbei ist den uns aus der zwangsweisen Liquidation unserer Niederlassung drohenden Verlusten Rechnung getragen worden.

Die Tätigkeit der deutschen Überseebanken in Amerika und Asien war auch im Berichtsjahr durch den Krieg vielfach ungünstig beeinflusst. Es konnte nicht ausbleiben, daß das von England angewandte System der Schwarzen Listen, auf die alle mit den deutschen Überseebanken in Verbindung stehenden Firmen gesetzt wurden oder gesetzt zu werden fürchten mußten, dem Betriebe der Banken starke Einschränkungen auferlegte. Um so erfreulicher ist es, daß die Brasilianische Bank für Deutschland für das Jahr 1915/16 wiederum eine Dividende von 8% hat aus-

schütten können. Auch die Bank für Chile und Deutschland, welche für das Jahr 1915 keine Dividende verteilt und den ganzen Gewinn auf neue Rechnung vorgetragen hat, wird für das Jahr 1916 ihre Dividendenausschüttungen voraussichtlich wieder aufnehmen können. Die Deutsch-Asiatische Bank hat trotz der Schwierigkeiten, mit denen sie zu rechnen hatte, bei ihren chinesischen Filialen einen angemessenen Geschäftsumfang aufrechterhalten können, während der Geschäftsbetrieb ihrer außerchinesischen Filialen durch die feindlichen Behörden unterbunden wurde. Ein Jahresabschluß ließ sich infolge der Verkehrsunterbrechung bisher nicht aufstellen. Die Deutsche Afrika-Bank hat, nachdem die Besetzung des Schutzgebietes seinerzeit durch die Truppen der südafrikanischen Union durchgeführt war, ihre Arbeit in der Kolonie wieder aufgenommen. Vorwiegend ihrer Tätigkeit und Unterstützung ist es zu danken, daß das Wirtschaftsleben in Deutsch-Südwestafrika wieder aufleben und die notwendigen Bedürfnisse der Bevölkerung für ihren Unterhalt befriedigt werden konnten. Im Verein mit der in der Kolonie unter der Aufsicht der Unionsregierung wieder tätigen deutschen Verwaltung nimmt die Bank an der Lösung der durch den Krieg hervorgerufenen Wirtschaftsfragen regen Anteil. Einen Abschluß für das Geschäftsjahr 1915 vorzulegen, ist die Bank jedoch nicht in der Lage gewesen.

Unsere Beziehungen zu dem befreundeten Bulgarien waren auch im vergangenen Jahre äußerst rege. Die uns nahestehende Kreditbank in Sofia, welche ihr Kapital im Berichtsjahre von 3 Millionen Leva auf 6 Millionen Leva erhöht hat, hatte mannigfache Gelegenheit, sich nützlich zu betätigen und ihre besondere Aufgabe, die Pflege des finanziellen und Handelsverkehrs zwischen Deutschland und Bulgarien, zu erfüllen. Im Verein mit den bulgarischen Staatsbanken errichteten wir mit einer unter unserer Führung stehenden deutsch-österreich-ungarischen Bankengemeinschaft die Bulgarische Nationale Bergwerks-Gesellschaft in Sofia, welche dazu bestimmt ist, in Ausführung des 1914 mit der bulgarischen Regierung geschlossenen Vertrages die ehemals staatlichen bulgarischen Braunkohlengruben von Pernik und Bobowdol zu übernehmen und auszubauen.

Der Eintritt Rumäniens in den Krieg hat unsere langjährigen Beziehungen zu diesem Lande unterbrochen und die in Deutschland untergebrachten Anleihen dieses Staates notleidend werden lassen. Man darf sich aber der Erwartung hingeben, daß das sehr erhebliche in Deutschland beschlagnahmte Vermögen der Rumänischen Nationalbank und die Herrschaft, die uns der schnelle Sieg über das Land gewährt, die deutschen Gläubiger vor Verlusten schützen werden. Während wir selbst durch diese Ereignisse eine kaum nennenswerte materielle Schädigung erlitten, wurde die uns nahestehende Banca Generala Romana insofern empfindlich getroffen, als ihre Depots von der Rumänischen Regierung bei deren Rückzug nach Jassy verschleppt wurden. Mit dem Einzug unserer Truppen

konnten sowohl die Hauptniederlassung in Bukarest wie sämtliche Filialen ihren Geschäftsbetrieb wieder aufnehmen, auch wurde der Bank auf Befehl des Oberkommandos, wie bereits oben erwähnt, eine Notenabteilung angegliedert, die ihre Tätigkeit vor kurzem aufgenommen hat. Unter den gegebenen Umständen wird die Bank wohl nicht in der Lage sein, für das Berichtsjahr eine Bilanz aufzustellen und eine Dividende zur Ausschüttung zu bringen.

Die fortdauernde Einziehung von Beamten zum Kriegsdienst, unter denen sich, je länger der Krieg dauert, um so mehr Herren in wichtigerer Stellung befinden, hat natürlich zu immer steigenden Schwierigkeiten bei der ordnungsmäßigen Erledigung der notwendigen Arbeiten geführt. Diese Schwierigkeiten konnten aber dank der gesteigerten Pflichterfüllung aller unserer Beamten überwunden werden. Das Eiserne Kreuz und andere Kriegsauszeichnungen haben 445 Beamte erhalten; gefallen sind 205 Beamte. Ein Verzeichnis dieser Tapferen, deren Andenken wir stets in Ehren halten und deren Namen, wie bereits früher mitgeteilt, den kommenden Geschlechtern an sichtbarer Stelle in unserer Bank auf einer Ehrentafel verkündet werden sollen, ist auch diesem Berichte beigelegt.

Die außerordentlichen Aufwendungen für die im Felde stehenden Beamten und ihre Familien haben im abgelaufenen Jahre eine weitere beträchtliche Erhöhung erfahren. Die Ausgaben für diese Zwecke seit Kriegsbeginn bis 31. Dezember 1916 belaufen sich auf über 6 Millionen Mark und haben mit den unseren Beamten mit geringerem Einkommen gewährten Gehaltszulagen und außerordentlichen Unterstützungen sowie den namhaften Beiträgen für die allgemeine Kriegswohlfahrtspflege dazu beigetragen, unsere Verwaltungskosten, die schon durch die Steigerung der Beamtenschaft eine Erhöhung erfahren haben, wesentlich zu vergrößern.

Unter den in der Bilanz ausgewiesenen Stiftungen hat die Dr. Arthur Salomonsohn-Stiftung durch eine neue Zuwendung des Stifters eine Erhöhung erfahren. Neu erscheint die Dr. P. D. Fischer-Stiftung, welche wir der Hochherzigkeit des Vorsitzenden unseres Aufsichtsrates, Wirklichen Geheimen Rats Dr. P. D. Fischer, Exzellenz, verdanken, der seiner ständigen, warmen Fürsorge für unsere Beamtenschaft durch Bereitstellung dieses anlässlich seines achtzigsten Geburtstages ihm zur Verfügung gestellten Stiftungsfonds für die Unterstützung kriegsbeschädigter Beamter tatkräftigen Ausdruck verliehen hat. Wir sprechen auch an dieser Stelle namens unserer Beamtenschaft den Stiftern herzlichen Dank aus.

Der Abschluß gestattet die Verteilung eines **Gewinnes** von 10% auf das Kommanditkapital von 300 000 000 *M*.

Der Rohgewinn beläuft sich einschließlich des Gewinnvortrages aus 1915 von <i>M</i> 1 235 445,80 auf	<i>M</i> 57 665 458,57
Hiervon sind abzusetzen die Verwaltungskosten, Steuern usw. mit	„ 20 803 783,09
Es wird vorgeschlagen, von verbleibenden	<i>M</i> 36 861 675,48
als Gewinnanteil von 10% auf die Kommanditanteile, sowie als Gewinnbeteiligung der Geschäftsinhaber und des Aufsichtsrats zu verwenden . . .	<i>M</i> 33 600 448,99
für Talonsteuer zurückzustellen	„ 300 000,—
auf Mobilien abzuschreiben	„ 200 000,—
an die David Hansemannsche Pensionskasse für die Angestellten der Gesellschaft zu überweisen . . .	„ 400 000,—
dem Unterstützungsfonds für Angestellte zu überweisen „	100 000,—
der Allgemeinen (gesetzlichen) Reserve zu überweisen .	„ 25 000,—
der Besonderen Reserve zu überweisen	„ 1 000 000,—
und auf neue Rechnung vorzutragen	„ 1 236 226,49
	<u><i>M</i> 36 861 675,48.</u>

Das **Kommanditkapital** mit *M* 300 000 000 ist unverändert geblieben. Die **Allgemeine Reserve** von *M* 94 975 000 erfährt einen Zuwachs von *M* 25 000 und beträgt nunmehr *M* 95 000 000, und die nach Art. 9 des Statuts gebildete **Besondere Reserve** von *M* 24 000 000 erfährt einen Zuwachs von *M* 1 000 000 und beträgt nunmehr *M* 25 000 000. Beide Reserven zusammen betragen *M* 120 000 000.

Das **Eigenkapital** der Disconto-Gesellschaft stellt sich nunmehr wie folgt:

Aktienkapital der Disconto-Gesellschaft	<i>M</i> 300 000 000
Bilanzmäßige Reserven der Disconto-Gesellschaft . . .	„ 120 000 000
Bilanzmäßige Reserven der Norddeutschen Bank in Hamburg	„ 18 800 000
Bilanzmäßige Reserven des A. Schaaffhausen'schen Bankvereins A.-G. in Cöln	„ 10 000 000
Zusammen Kapital und bilanzmäßige Reserven . . .	<u><i>M</i> 448 800 000.</u>

Eine Gemeinschaftsbilanz der drei Gesellschaften nebst Gewinn- und Verlustrechnung fügen wir diesem Berichte bei.

Unser Bankgebäudekonto, das unsern Grundbesitz in Berlin, Bremen, Coblenz, Essen, Frankfurt a. M., Frankfurt a. O., Hattingen, London, Mainz und Mülheim (Ruhr) umfaßt, stellt sich auf *M* 27 085 752,73.

Durch die beantragte Überweisung an die **Pensionskasse** wird ihr Vermögensbestand auf die Höhe von *M* 5 198 062,72 gebracht werden.

Die von uns für die Versicherung unserer Angestellten bei dem Beamtenversicherungsverein des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes (a. G.) aufgewendeten Beträge sind in gewohnter Weise unter den Verwaltungskosten gebucht.

Im **Wechselverkehr** betragen: der Umsatz *M* 12 828 876 081,52 (1915: *M* 7 544 164 560,96), die Zahl der Wechsel 999 532 (1915: 861 598), der Durchschnittsbetrag eines Wechsels *M* 12 834,88 (1915: *M* 8 756,01). Am 31. Dezember 1916 beliefen sich die Bestände an Wechseln auf *M* 831 392 992,21 (1915: *M* 628 964 293,34).

Die Umsätze in unverzinslichen Schatzanweisungen sind in dem Wechselverkehr einbegriffen.

Der Übung aller anderen Großbanken uns anschließend, haben wir den Gewinn aus dem Kurswechselverkehr unter Wechsel und Zinsen zur Verrechnung gebracht.

Der Reinertrag aus **Coupons usw.** belief sich auf *M* 692 307,64 gegen *M* 694 489,90 im Jahre 1915.

Der **Verkehr in Wertpapieren**, in dem auch die verzinslichen Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten einbegriffen sind, im Kommissionsgeschäft, für Konsortial- und eigene Rechnung betrug *M* 3 700 681 723,78 (1915: *M* 2 651 996 233,01), wovon auf die dem Wertpapierverkehr zugerechneten Coupons und ausländischen Noten ein Umsatz von *M* 634 816 787,12 (1915: *M* 604 280 418,80) entfiel.

Es betrug der Bestand an eigenen Wertpapieren *M* 60 102 278,71 gegen *M* 44 018 350,78 im Jahre 1915, an Konsortial-Beteiligungen *M* 44 482 667,51 gegen *M* 52 092 982,64 im Jahre 1915, zusammen *M* 104 584 946,22 gegen *M* 96 111 333,42 im Jahre 1915.

Der Bestand an verkauften, erst nach dem 31. Dezember 1916 abzuliefernden Wertpapieren (Reports) und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere betrug *M* 131 250 035,36 gegen *M* 119 207 310,82 im Vorjahre. Das Konto umfaßt auch die unserer Kundschaft zum Zwecke der Zeichnung deutscher Kriegsanleihe unter Verpfändung der letzteren gewährten Vorschüsse.

Aus dem Effektengeschäft, aus den eigenen Wertpapieren und aus den Konsortialgeschäften, welche im vorigen Jahre einen Verlust von *M* 2 595 163,81 ergaben, haben wir in diesem Jahre ein Erträgnis in die Gewinn- und Verlustrechnung nicht eingestellt, dasselbe vielmehr zu einer Minderbewertung unserer Aktiva verwendet.

Wir übernehmen u. a. folgende Wertpapiere oder beteiligten uns an deren Übernahme durch eine Gemeinschaft:

Festverzinsliche Wertpapiere.

5% Ungarische Staatskassenscheine, fällig am 1. Oktober 1918

5 1/2% „ „ „ „ 1. Oktober 1919

Aktien.

Neue Aktien der Assecuranz-Union von 1865, Hamburg

Neue Aktien der Gebr. Böhler & Co. Aktiengesellschaft

Aktien der Braunkohlenwerke Borna Aktiengesellschaft

Aktien der Chemischen Werke Grenzach Aktiengesellschaft

Neue Aktien der Deutscher Lloyd Transport-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft

Neue Aktien der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft

Neue Aktien der Gothaer Waggonfabrik Aktien-Gesellschaft

Neue Aktien der Hamburg-Bremer Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

Neue Aktien des Osnabrücker Kupfer- und Drahtwerks

Neue Aktien der Rheinischen Stahlwerke

Neue Aktien der Rheinisch-Westfälischen Sprengstoff A. G.

Neue Aktien der Rositzer Braunkohlenwerke Aktiengesellschaft

Neue Aktien der Siegener Dynamitfabrik A. G.

Neue Aktien der Textilosewerke und Kunstweberei Claviez Aktiengesellschaft

Neue Aktien der Vereinigten Cöln-Rottweiler Pulverfabriken

Aktien der Bulgarischen Nationalen Bergwerks-Gesellschaft

Neue Aktien der Kreditbank in Sofia

Neue Aktien der K. K. Priv. Österreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe

Neue Aktien der Ungarischen Allgemeinen Creditbank

Aktien der Ungarischen Stickstoffdünger-Industrie A. G.

Gesellschaften mit beschränkter Haftung.

Anteile der Deutschen Tabak-Handelsgesellschaft m. b. H.

Anteile der Vereinigten Textilwerke G. m. b. H.

Die Otavi-Minen- und Eisenbahn-Gesellschaft ist auch gegenwärtig beim Mangel von ausreichenden Nachrichten noch nicht in der Lage, sich einen Überblick über den Geschäftsbetrieb ihres Unternehmens in Südwestafrika während der fortdauernden Einwirkung des Weltkrieges zu verschaffen. Sie hat sich daher genötigt gesehen, sich auch für das Geschäftsjahr 1915/16 von der

Verpflichtung zur Vorlegung einer Bilanz bis auf weiteres durch die Reichsregierung entbinden zu lassen.

Die Eisenbahn- und Bergbauanlagen der Schantung-Eisenbahn-Gesellschaft sind fortdauernd von den Japanern besetzt. Auch für das Geschäftsjahr 1915 hat der Reichskanzler die Gesellschaft von der Verpflichtung zur Aufstellung der Bilanz befreit.

Soweit die vorliegenden, nicht lückenlosen Berichte ein Urteil über die Lage der Großen Venezuela Eisenbahn-Gesellschaft zulassen, hat sich der Betrieb ohne wesentliche Störungen abgewickelt. Mehrkosten wird die Materialbeschaffung verursacht haben. Immerhin wird mit einem, dem der Vorjahre gleichkommenden Ergebnis (3%) gerechnet werden können.

Fortlaufende Berichte der Verwaltung, die ein abschließendes Urteil über die Verhältnisse der Neu-Guinea-Compagnie geben könnten, fehlen. Vereinzelt eingegangene Berichte gestatten den zuverlässigen Rückschluß, daß sich die Pflanzungsunternehmungen zufriedenstellend weiter entwickelt haben, zumal der Dürre des Jahres 1914 günstige Witterungsverhältnisse gefolgt sind.

Die von uns im Jahre 1910 ins Leben gerufene Gewerkschaft Braunkohlenwerke Borna wurde von uns im Berichtsjahre nach Vollendung ihres Ausbaues in die Braunkohlenwerke Borna Aktiengesellschaft umgewandelt. Sie gehört mit einer Produktion von 45 000 Doppelwagen zu den besten Braunkohlenunternehmungen im Königreich Sachsen und verspricht angesichts der Güte ihrer Produkte eine günstige Weiterentwicklung.

Die Kaliwerke Aschersleben konnten gleich den ihnen angegliederten Kaliwerken Sollstedt, Craja und Neu-Sollstedt im Berichtsjahre etwas bessere Ergebnisse erzielen, dank der im Juli 1916 in Kraft getretenen Erhöhung der Verkaufspreise und einer Steigerung des Absatzes um 30%. Immerhin leiden diese Werke gleich allen Kaliwerken unter der gesetzlichen Preisfestlegung, welche sich angesichts der Steigerung der Löhne und Betriebsmaterialien besonders nachteilig fühlbar macht und dringend einer Abänderung bedarf.

Unsere **Niederlassungen**, Zweigstellen und Wechselstuben befinden sich in günstiger Weiterentwicklung. In ihrem Bestande hat nur insofern eine Veränderung stattgefunden, als wir genötigt waren, aus Mangel an Personal unsere Zweigstellen in Höchst a. M. und in Oranienburg einstweilen zu schließen.

Die **Norddeutsche Bank in Hamburg** wird auf ihr Aktienkapital von 60 Millionen Mark, welches sich gänzlich in unserem Besitz befindet, für das Jahr 1916 einen Gewinn von 10% verteilen, der in unserer diesjährigen Gewinnrechnung erscheint.

Der A. Schaaffhausen'sche Bankverein Aktiengesellschaft in Cöln wird auf sein Aktienkapital von 100 Millionen Mark, welches sich auch gänzlich in unserem Besitz befindet, für das Jahr 1916 einen Gewinn von 6% zur Verteilung bringen, der ebenfalls in unsere diesjährige Gewinnrechnung eingestellt ist.

Der Gewinn aus der dauernden Beteiligung an anderen befreundeten Banken enthält die im Jahre 1916 vereinnahmten Erträge für das Geschäftsjahr 1915 bzw. 1915/16, und zwar erzielten:

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt 7%. — Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G. 5%. — Bayerische Disconto- und Wechsel-Bank A.-G. 5%. — Bank für Thüringen vorm. B. M. Strupp Aktiengesellschaft 8%. — Stahl & Federer Aktiengesellschaft 6%. — Rheinisch-Westfälische Disconto-Gesellschaft A.-G. 4¹/₂%. — Barmer Bank-Verein Hinsberg, Fischer & Comp. 5¹/₂%. — Magdeburger Bank-Verein 5%. — Oberlausitzer Bank in Zittau 7%. — Geestemünder Bank 6%. — Brasilianische Bank für Deutschland 8%. — Banca Generala Romana 13%. — Kreditbank in Sofia 6%. — Compagnie Commerciale Belge anciennement H. Albert de Bary & Co. in Antwerpen 6% für die bevorrechtigten Aktien und 7% für die Stammaktien, und Fr. 6 für jeden Genußschein.

Die Compagnie Commerciale Belge anciennement H. Albert de Bary & Co., Antwerpen, hat trotz der Kriegswirren wieder ein recht befriedigendes Ergebnis erzielt, das ihr für das Jahr 1916 dieselben Ausschüttungen wie im Vorjahr gestatten wird.

Die Summe der Beteiligungen an diesen Banken belief sich Ende 1916, nachdem wir unseren Besitz an Aktien der Oberlausitzer Bank in Zittau auf die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt in Leipzig übertragen haben, auf *M* 56 684 820,35 gegen *M* 58 438 732,95 Ende 1915. Die auf sie für das Geschäftsjahr 1915 bzw. 1915/16 entfallenden und im Berichtsjahre vereinnahmten Gewinnanteile betragen *M* 2 947 461,82 gegen *M* 2 826 571,66 im Vorjahre.

Die Einlagen auf provisionsfreier Rechnung betragen am Schlusse des Berichtsjahres *M* 757 943 776,06 gegen *M* 632 631 974,79 am Schlusse des Jahres 1915.

Der Laufende Rechnungverkehr ergab:

	1916	1915
Schuldner am Schlusse des Jahres .	<i>M</i> 533 451 733,07	<i>M</i> 477 296 076,23
Gläubiger am Schlusse des Jahres .	„ 886 634 070,54	„ 630 146 300,69

Der Umschlag im gesamten laufenden Rechnungverkehr, einschließlich der Einlagen auf provisionsfreier Rechnung, betrug *M* 72 113 501 026,26 gegen *M* 48 610 679 644,17 im Jahre 1915.

Die Zahl der laufenden Rechnungen betrug am Schlusse des Jahres 1916 80 939 gegen 72 215 im Jahre 1915. Von diesen Rechnungen waren mit Wertpapier-Hinterlegung verbunden am Schlusse des Jahres 1916 51 613 gegen 44 154 im Jahre 1915.

Die in den Passiven aufgeführten **Accepte und Schecks** betragen *M* 44 838 967,90 gegen *M* 100 828 773,95 im Jahre 1915.

Die **Aval- und Bürgschaftsforderungen**, denen der gleiche Betrag von **Aval- und Bürgschaftsverpflichtungen** gegenübersteht, beliefen sich am 31. Dezember 1916 auf *M* 136 869 322,38 gegen *M* 77 031 830,71 im Jahre 1915.

Wechsel- und Zinsen-Konto ergaben einschließlich des Gewinns auf Kurswechsel einen Ertrag von *M* 29 271 911,38 im Jahre 1916 gegen *M* 24 551 004,67 im Jahre 1915.

Die erworbene **Provision** stellte sich auf *M* 11 518 031,93 gegen *M* 10 229 867,19 im Vorjahre.

Der **Umschlag der Kassen** betrug *M* 25 587 956 367,84 gegen *M* 23 310 624 007,21 im Vorjahre.

Der **Gesamtumschlag** (von einer Seite des Hauptbuches) betrug *M* 77 263 277 849,07 gegen *M* 53 692 532 763,57 im Vorjahre. Der Beteiligung von *M* 60 000 000 an dem Kommandit-Kapital der Norddeutschen Bank in Hamburg steht ein Gesamtumsatz dieser Bank von *M* 14 233 111 694,62 von einer Seite des Hauptbuches gegen *M* 12 402 302 847,97 im Vorjahre gegenüber. Der Beteiligung von *M* 100 000 000 an dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G. in Cöln steht ein Gesamtumsatz dieser Bank von *M* 14 369 888 000,— von einer Seite des Hauptbuchs gegen *M* 13 518 163 000,— im Vorjahre gegenüber. Dem Gesamt-Kapital der Disconto-Gesellschaft entspricht im Jahre 1916 also ein Gesamtumschlag von *M* 105 866 277 543,69 von einer Seite des Hauptbuches gegen *M* 79 612 998 611,54 im Vorjahre.

Berlin, im März 1917.

Direction der Disconto-Gesellschaft.

Die Geschäftsinhaber

Dr. Salomonsohn.	Schinckel.	Dr. Russell.	Urbig.	Dr. Solmssen.
Waller.	Dr. Mosler.	Dr. Fischer.	Schlieper.	

Aktiva.

Bilanz am

31. Dezember 1916.*)

Passiva.

	M	₰	M	₰
Kasse, fremde Geldsorten, Coupons und Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken			171 474 021	29
Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen			831 392 992	21
a) Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten	831 392 992	21		
b) eigene Accepte	—	—		
c) eigene Ziehungen	—	—		
d) Solawechsel der Kunden an die Order der Bank	—	—		
Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen			113 145 009	78
Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere			131 250 035	36
Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen			14 176 205	34
davon am Bilanztage gedeckt				
a) durch Waren, Fracht- oder Lagerscheine	7 948 110	20		
b) durch andere Sicherheiten	4 669 597	97		
Eigene Wertpapiere			60 102 278	71
a) Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten	48 503 716	03		
b) sonstige bei der Reichsbank und anderen Zentralnotenbanken beleihbare Wertpapiere	3 479 031	25		
c) sonstige börsengängige Wertpapiere	6 366 143	43		
d) sonstige Wertpapiere	1 753 388	—		
Konsortial-Beteiligungen			44 482 667	51
Beteiligung bei der Norddeutschen Bank in Hamburg			60 000 000	—
Beteiligung bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G.			100 000 000	—
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen			56 684 820	35
Schuldner in laufender Rechnung			533 451 733	07
a) gedeckte	436 106 561	85		
davon d. börsengängige Wertpapiere gedeckt M 185 501 849,37				
b) ungedeckte	97 345 171	22		
Außerdem Aval- und Bürgschaftsschuldner M 136 869 322,38				
Wertpapier-Bestände der Pensionskasse und der Stiftungen			6 210 421	40
Einrichtung	200 001	—		
abzüglich Überweisung aus der Gewinn- u. Verlustrechnung von 1916	200 000	—	1	—
Bankgebäude in Berlin, Bremen, Coblenz, Essen, Frankfurt a. M., Frankfurt a. O., Hattingen, London, Mainz, Mülheim	27 085 752	73		
Abzüglich Hypothek auf Grundstücke				
Unter den Linden 33/34, Lindengasse und Charlottenstraße 37/38 M 5 000 000,—				
Coblenz " 220 000,—	5 220 000	—	21 865 752	73
Sonstige Liegenschaften:				
Grundstücke Behrenstraße 21/22 und Französische Straße 53/56 zu Berlin, sowie in Essen und Mülheim			8 966 089	15
			2 153 202 027	90

	M	₰	M	₰
Eingezahlte Kommandit-Anteile			300 000 000	—
Allgemeine (gesetzliche) Reserve	94 975 000	—		
hierzu Überweisung aus der Gewinn- u. Verlustrechnung v. 1916	25 000	—	95 000 000	—
Besondere Reserve	24 000 000	—		
hierzu Überweisung aus der Gewinn- u. Verlustrechnung v. 1916	1 000 000	—	25 000 000	—
Gläubiger				
a) Nostroverpflichtungen	33 241 828	60		
b) seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	5 539 538	49		
c) Guthaben deutscher Banken und Bankfirmen	209 968 829	66		
d) Einlagen auf provisionsfreier Rechnung				
1. innerhalb 7 Tagen fällig M 359 656 036,88				
2. darüber hinaus bis zu 3 Monaten fällig " 249 893 093,13				
3. nach 3 Monaten fällig " 148 394 646,05	757 943 776	06		
e) sonstige Gläubiger				
1. innerhalb 7 Tagen fällig M 523 432 269,40				
2. darüber hinaus bis zu 3 Monaten fällig " 102 416 904,54				
3. nach 3 Monaten fällig " 12 034 699,85	637 883 873	79	1 644 577 846	60
Accepte und Schecks				
a) Accepte	39 972 226	48		
b) noch nicht eingelöste Schecks	4 866 741	42	44 838 967	90
Außerdem				
Aval- und Bürgschaftsverpflichtungen M 136 869 322,38				
Eigene Ziehungen " —,—				
davon für Rechnung Dritter " —,—				
Weiterbegebene Solawechsel der Kunden an die Order der Bank " —,—				
Wohlfahrtseinrichtungen:				
David Hansemannsche Pensionskasse M 4 798 062,72				
hierzu Überweisung aus der Gewinn- und Verlustrechnung von 1916 " 400 000,—	5 198 062	72		
Adolph von Hanseman-Stiftung	443 975	65		
Schoeller-Stiftung	277 034	60		
Dr. Arthur Salomonsohn-Stiftung	58 583	15		
Dr. P. D. Fischer-Stiftung	50 938	60		
Sonstige Stiftungen für die Angestellten der Gesellschaft M 317 498,15				
hierzu Überweisung aus der Gewinn- und Verlustrechnung von 1916 " 100 000,—	417 498	15	6 446 092	87
Noch nicht abgehobene Gewinnanteile der früheren Jahre			227 445	—
Rückstellung für Talonsteuer	1 975 000	05		
hierzu Überweisung aus der Gewinn- und Verlustrechnung von 1916	300 000	—	2 275 000	05
10 % Gewinnanteil auf M 300 000 000 Kommandit-Anteile			30 000 000	—
Gewinnbeteiligung des Aufsichtsrats			853 080	57
Gewinnbeteiligung der Geschäftsinhaber			2 747 368	42
Übertrag auf neue Rechnung			1 236 226	49
			2 153 202 027	90

*) Die nachstehende Bilanz enthält nicht den Vermögensstand unserer Londoner Niederlassung.

Gewinn- und Verlust-

S o l l.	M	S
Verwaltungskosten einschl. Gewinnbeteiligung der Angestellten	17 332 114	98
Steuern	3 471 668	11
Zu verteilender Reingewinn	36 861 675	48
	57 665 458	57

Rechnung 1916.

H a b e n.	M	S
Vortrag aus 1915	1 235 445	80
Coupons	692 307	64
Verfallene Gewinnanteilscheine	300	—
Provision	11 518 031	93
Wechsel und Zinsen	29 271 911	38
Beteiligung bei der Norddeutschen Bank in Hamburg	6 000 000	—
Beteiligung bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G.	6 000 000	—
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen	2 947 461	82
	57 665 458	57

Gemeinschafts- der Direction der Disconto-Gesellschaft, der Norddeutschen Bank

Aktiva.

für den

	M	S	M	S
Kasse, fremde Geldsorten, Coupons und Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken			201 023 970	35
Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen			1 089 294 812	49
a) Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten	1 089 294 812	49		
b) eigene Accepte	—	—		
c) eigene Ziehungen	—	—		
d) Solawechsel der Kunden an die Order der Bank	—	—		
Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen			184 538 908	21
Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere			220 554 969	93
Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen			14 389 215	99
davon am Bilanztage gedeckt				
a) durch Waren, Fracht- oder Lagerscheine	8 032 254	20		
b) durch andere Sicherheiten	4 759 597	97		
Eigene Wertpapiere			98 932 463	69
a) Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten	76 156 334	53		
b) sonstige bei der Reichsbank und anderen Zentralnotenbanken beleihbare Wertpapiere	5 531 922	41		
c) sonstige börsengängige Wertpapiere	11 265 231	10		
d) sonstige Wertpapiere	5 978 975	65		
Konsortial-Beteiligungen			74 186 756	82
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen			75 881 900	35
Schuldner in laufender Rechnung			788 403 503	10
a) gedeckte M 602 843 873,73				
abzüglich Gewinnanteil der Disconto-Gesellschaft bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G. und der Norddeutschen Bank in Hamburg „ 12 000 000,—	590 843 873	73		
b) ungedeckte	197 559 629	37		
Außerdem Aval- und Bürgschaftsschuldner . M 212 694 602,94				
Wertpapier-Bestände der Penslonskasse und der Stiftungen			6 799 271	40
Einrichtung			101 465	42
Bankgebäude			30 502 936	68
Hypotheken			2 578 489	16
Sonstige Liegenschaften			9 376 226	49
			2 796 564 890	08

*) Die Bilanz enthält nicht den Vermögensstand

Bilanz

in Hamburg und des A. Schaaffhausen'schen Bankvereins A.-G. in Cöln

31. Dezember 1916. *)

Passiva.

	M	S	M	S
Eingezahltes Kapital			300 000 000	—
Allgemeine (gesetzliche) Reserve			111 120 000	—
Besondere Reserve			37 680 000	—
Bareinlage der persönlich haftenden Gesellschafter			1 200 000	—
Gläubiger			2 214 073 962	15
a) Nostroverpflichtungen	44 986 332	59		
b) seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	9 741 232	06		
c) Guthaben deutscher Banken und Bankfirmen	241 040 527	54		
d) Einlagen auf provisionsfreier Rechnung				
1. innerhalb 7 Tagen fällig M 462 374 861,21				
2. darüber hinaus bis zu 3 Monaten fällig „ 356 870 727,65				
3. nach 3 Monaten fällig „ 205 843 397,87	1 025 088 986	73		
e) sonstige Gläubiger				
1. innerhalb 7 Tagen fällig M 738 875 973,82				
2. darüber hinaus bis zu 3 Monaten fällig „ 117 880 330,65				
3. nach 3 Monaten fällig „ 36 460 578,76	893 216 883	23		
Accepte und Schecks			84 501 284	87
a) Accepte	78 890 396	71		
b) noch nicht eingelöste Schecks	5 610 888	16		
Außerdem				
Aval- und Bürgschaftsverpflichtungen M 212 694 602,94				
Eigene Ziehungen „ —,—				
davon für Rechnung Dritter „ —,—				
Weiterbegebene Solawechsel der Kunden				
an die Order der Bank „ —,—				
Wohlfahrtseinrichtungen			9 114 228	02
Noch nicht abgehobene Gewinnanteile der früheren Jahre			231 953	61
Rückstellung für Talonsteuer			2 575 000	05
Noch zu verteiler Reingewinn			36 068 461	38
			2 796 564 890	08

der Londoner Niederlassung der Disconto-Gesellschaft.

**Gemeinsame Gewinn- und
der Direction der Disconto-Gesellschaft, der Norddeutschen Bank**

S o l l.	M	S
Verwaltungskosten einschl. Gewinnbeteiligung der Angestellten	24 274 848	53
Steuern	5 101 927	89
Zu verteiler Reingewinn 36 068 461,38		
Hierzu bereits in der Bilanz enthaltende Überweisungen aus dem Reingewinn <u>2 444 134,35</u>	38 512 595	73
<hr/>		
	<u>67 889 372</u>	<u>15</u>

**Verlust-Rechnung 1916
in Hamburg und des A. Schaaffhausen'schen Bankvereins A.-G. in Cöln.**

	M	S
H a b e n.		
Vortrag aus 1915	1 428 679	24
Coupons usw.	699 989	66
Verfallene Gewinnanteilscheine	300	—
Provision	17 970 405	83
Wechsel und Zinsen	44 017 214	08
Wertpapiere und dauernde Beteiligungen bei anderen Banken	3 772 783	34
<hr/>		
	<u>67 889 372</u>	<u>15</u>

Übersicht über die Entwicklung der Disconto-Gesellschaft.

Jahr	Kom.-Kapital	Reserven	Umsätze	Debitoren	Kreditoren und Depositen	Divi- dende
1852	1 105 830	16 660	118 400 000	1 470 817	3 403 964	7 ⁷ / ₁₀
1853	2 644 920	21 408	200 400 000	3 307 677	3 197 083	6
1854	2 922 360	66 647	229 500 000	4 732 728	5 000 081	6
1855	3 681 450	99 846	267 000 000	5 785 026	5 280 072	6 ¹ / ₂
1860	33 539 100	2 649 495	758 400 000	31 718 296	16 310 245	5 ¹ / ₂
1865	33 118 140	2 621 650	1 228 837 104	31 653 898	13 771 394	6 ¹ / ₂
1870	33 835 770	2 801 702	2 658 496 607	30 526 471	42 740 298	13
1875	60 256 530	12 741 018	3 373 017 422	63 010 674	47 440 576	7
1880	60 175 620	9 571 761	4 293 493 207	48 911 717	64 549 506	10
1881	60 172 110	12 759 565	6 460 368 307	52 959 915	82 432 426	11 ¹ / ₂
1882	60 169 710	12 760 192	4 626 619 953	62 110 601	76 538 004	10 ¹ / ₂
1883	60 147 810	12 760 621	5 444 719 674	48 347 833	77 529 397	10 ¹ / ₂
1884	60 132 510	12 761 073	7 509 315 926	53 885 827	121 048 414	11
1885	60 000 000	12 530 890	6 870 286 485	112 103 393	189 473 431	11
1886	60 000 000	12 957 819	6 425 388 151	56 297 352	138 429 685	10
1887	60 000 000	13 340 607	6 354 560 408	72 279 695	101 205 389	10
1888	60 000 000	13 721 520	7 257 591 125	76 783 874	130 521 164	12
1889	75 000 000	20 347 684	13 648 192 954	81 943 930	113 798 202	14
1890	75 000 000	24 088 337	8 952 060 810	82 407 088	126 342 338	11
1891	75 000 000	24 088 337	6 615 306 126	83 890 953	109 509 451	8
1892	75 000 000	24 088 337	6 333 983 283	113 723 640	121 940 490	6
1893	75 000 000	24 088 337	7 937 136 136	118 113 474	129 646 437	6
1894	75 000 000	24 088 337	8 996 982 576	118 254 908	162 787 914	8
1895	115 000 000	28 750 000	10 086 378 180	158 994 936	154 737 042	10
1896	115 000 000	28 750 000	10 068 809 215	162 851 288	162 333 128	10
1897	115 000 000	28 750 000	9 773 398 007	129 073 728	151 323 960	10
1898	130 000 000	36 224 027	11 562 601 577	158 751 545	183 329 298	10
1899	130 000 000	37 076 575	11 050 674 848	169 676 505	172 256 299	10
1900	130 000 000	38 474 027	14 586 755 572	181 719 864	180 818 672	9
1901	130 000 000	38 474 027	15 854 508 608	196 571 802	223 903 509	8
1902	150 000 000	50 228 882	19 886 347 112	193 719 934	237 632 384	8 ¹ / ₂
1903	150 000 000	50 228 882	21 372 330 783	208 154 204	248 723 204	8 ¹ / ₂
1904	170 000 000	57 592 611	29 121 895 686	266 112 008	283 961 500	8 ¹ / ₂
1905	170 000 000	57 592 611	34 154 288 361	319 198 843	325 450 458	9
1906	170 000 000	57 592 611	36 446 304 157	354 063 486	380 027 369	9
1907	170 000 000	57 592 611	39 158 896 599	380 998 135	400 795 078	9
1908	170 000 000	57 592 611	39 601 386 817	293 998 708	453 544 602	9
1909	170 000 000	60 092 611	47 161 135 429	318 710 383	509 949 941	9 ¹ / ₂
1910	170 000 000	61 092 611	53 317 286 060	413 063 047	608 883 478	10
1911	200 000 000	81 300 000	57 837 813 282	404 986 381	568 912 003	10
1912	200 000 000	81 300 000	57 304 002 833	385 878 150	604 514 545	10
1913	200 000 000	81 300 000	62 673 176 863	391 295 156	674 023 983	10
1914	300 000 000	118 975 000	54 800 916 398*	427 848 840*	805 681 972*	8
1915	300 000 000	118 975 000	53 692 532 764*	477 296 076*	1 262 778 275*	8 ¹ / ₂
1916	300 000 000	120 000 000	77 263 277 849*	533 451 733*	1 644 577 846*	10

* Ohne die die Londoner Niederlassung betreffenden Ziffern.